

EFFEKTE EINER SKI-KLASSENFAHRT AUF DIE ANERKENNUNGSVERHÄLTNISSWE ZWISCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IN DER JAHRGANGSSTUFE 7

von Robert Prohl und Christoph Walther

ZUSAMMENFASSUNG | Der vorliegende Beitrag überprüft die sozial-integrative Wirkung einer sportbezogenen Klassenfahrt (Skifahrt) auf der theoretischen Grundlage individueller und kollektiver Anerkennungsverhältnisse im Prozess der Vergemeinschaftung nach Anhut und Heitmeyer (2000) mittels eines soziometrischen Wahlverfahrens in vier Schulklassen (N = 95) zu drei Erhebungszeitpunkten (Eingangs-, Ausgangs- und Retentionstest nach sechs Wochen). Im Ergebnis zeigt die Betrachtung der Gesamtgruppe eine Zunahme der positiven Wahlen ($\eta^2 = 0,210$) bei einer gleichzeitigen Reduktion der negativen Wahlen ($\eta^2 = 0,167$). Allerdings sind große Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen festzustellen. Zukünftige Forschungen könnten hier durch den Einsatz qualitativer Methoden differenzierte Aufschlüsse erbringen.

Schlüsselwörter: Klassenfahrt, soziale Integration, Vergemeinschaftung, Soziogrammmethode

EFFECTS OF A SKI-SCHOOL-TRIP ON THE SOCIAL RECOGNITION BETWEEN STUDENTS IN THE 7TH FORM

ABSTRACT | This article empirically examines sociointegrative effects of a school trip (Skiing) based on the theory of recognition conditions (Anhut & Heitmeyer, 2000). By means of sociometry the virtual selection as well as dis-selection as a group member was detected in order to determine the level of social cohesion in four school classes (N = 95; pre-, post- and retention-test after 6 weeks). Results show an increase of positive ($\eta^2 = 0,210$) and a decrease of negative selections ($\eta^2 = 0,167$). However, there are broad disparities between the different classes, which are partly opposite to the total result. Further research should use qualitative methods in order to provide deeper insights into the development of group structures during sportive school trips.

Key Words: school trip, social integration, communitisation, sociometry

EFFEKTE EINER SKI-KLASSENFAHRT AUF DIE ANERKENNUNGSVERHÄLTNISSE ZWISCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IN DER JAHRGANGSSTUFE 7

1 | PROBLEMSTELLUNG

Es wird allgemein vermutet, dass Klassenfahrten bei den Schülern nachhaltige Veränderungen bewirken können. Insbesondere bezüglich des Klassenzusammenhalts, des Verhältnisses gegenüber den Lehrkräften und somit letztendlich des gesamten Schulklimas wird den Tagen in abgechiedener Gemeinschaft positiver Einfluss nachgesagt (Balz, 1988). In vielen Schulprogrammen sind Studien- oder Klassenfahrten daher fest verankert und mit hohen pädagogischen Erwartungen verbunden. „Der pädagogische Wert sinnvoll gestalteter Klassenfahrten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden“, stellen in ihrer gemeinsamen Erklärung der Bundeselternrat, das Deutsche Jugendherbergswerk und der Verband Deutscher Schullandheime (Braasch-Eggert, Vogel & Aye, 2007, S. 2) fest. Es liegen allerdings kaum empirische Befunde vor, die die integrative Wirkung auf die Klassengemeinschaft von Klassenfahrten im Allgemeinen und von sportbezogenen Fahrten im Besonderen belegen.

Dieses Forschungsdesiderat aufgreifend, beschäftigt sich die vorliegende Untersuchung mit der sozial-integrativen Wirkung einer Ski-Klassenfahrt auf empirischer Grundlage. Zu diesem Zweck wird zunächst (Kap. 2) das Konzept der Vergemeinschaftung vor dem Hintergrund der Theorie individueller und kollektiver Anerkennungsverhältnissen nach Anhut und Heitmeyer (2000) dargestellt, um auf dieser Grundlage die aktuelle Forschungslage zu erörtern (Kap. 3). Anschließend werden daraus abzuleitende Forschungsfragen hinsichtlich der Veränderung von Anerkennungsverhältnissen im Prozess der Vergemeinschaftung von Schülern in der Jahrgangsstufe 7 während einer Ski-Klassenfahrt formuliert (Kap. 4) und mittels der Soziogrammmethode geprüft (Kap. 5). Im Anschluss an die Diskussion der Ergebnisse im letzten Abschnitt (Kap. 6) erfolgt ein Ausblick auf weitere Forschungsfragen, die sich aus den Befunden der vorliegenden Untersuchung ergeben.

2 | ANERKENNUNGSVERHÄLTNISSE IM PROZESS DER VERGEMEINSCHAFTUNG

Nach übereinstimmender Auffassung soziologischer Analysen sind offene Gesellschaften durch Desintegration geprägt (z. B. Imbusch & Rucht, 2005, S. 13). Daher zählt nach Anhut und Heitmeyer (2000, S. 18) die Integration zu den vordringlichsten Gegenwartsaufgaben, auf die diverse Institutionen, allen voran die Schule, verpflichtet werden. Auch dem Sport wird eine wichtige Integrationsfunktion beigemessen (Deutscher Olympischer Sportbund, 2009; 2011), sodass in der Kombination von „Schule“, die jeden Bürger einer Generation in einer prägenden Entwicklungsphase erfasst, und „Sport“ als einem wesentlichen Integrationsmedium über den Zwischenschritt der „Vergemeinschaftung“ ein vielversprechender Weg zur gesellschaftlichen Integration gesehen werden kann.

Nach Grundmann (2006, S. 15) lassen sich soziale Gefüge auf einem Kontinuum zwischen informellen Sozialbeziehungen (Vergemeinschaftung) und formalen Gruppen (Vergesellschaftung) nach dem Grad ihrer Organisation einordnen. Je enger die sozialen Beziehungen sind, je mehr das Han-

deln der Akteure aneinander ausgerichtet ist (affektive, freiwillige Bindung), desto geringer kann der Formalisierungsgrad ausfallen. Daraus lässt sich folgern, dass gerade der Gemeinschaft im Feld der gesellschaftlichen, institutionellen bzw. schulischen Rahmung eine „besondere sozial-integrative Bedeutung“ zukommt (ebd., S. 17). Sie basiert „auf kollektiver Identität und somit sozialer Integration. Entscheidend für die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft ist nicht funktionale, sondern affektive Einbindung“ (Imbusch & Rucht, 2005, S. 14). Auf dieser Grundlage lässt sich „Gemeinschaft“ als Medium sozialer Integration betrachten, das die funktionelle Integration in den formalen Institutionen einer Gesellschaft gleichsam mit Leben füllt (bereits Tönnies, 1887). Dabei ist die affektive Komponente im Sinne einer gegenseitigen emotionalen Anerkennung der Individuen von entscheidender Bedeutung (Anhut & Heitmeyer, 2000). Gleichwohl ist „Vergemeinschaftung“ als „bejahte Zusammenkunft von Menschen“ (Tönnies, 1887, S. 17) kein reibungsloser Prozess, sondern wird gerade in einer offenen Gesellschaft von einer Vielzahl individueller und kollektiver Heterogenitätsmerkmale beeinflusst. Insbesondere der Schulalltag ist von einer heterogenen Schülerschaft geprägt, sodass Schulklassen nicht von vornherein als „Gemeinschaften“ aufgefasst werden sollten.

Geschlechts- und Herkunftsunterschiede gelten im schulischen Alltag als zentrale heterogenitätsbedingte Desintegrationsmerkmale, die für die Verweigerung von Anerkennung ausschlaggebend sein können (z. B. Gordon, 1970, S. 4f.; Wagner, van Dick, Petzel & Auernheimer, 2000, S. 33). Ein weiteres, potenzielles Merkmal ist die Partizipation in Form der Nichtteilnahme, das insbesondere für Klassenfahrten relevant erscheint, jedoch in der Literatur kaum Erwähnung findet. Es ist zumindest denkbar, dass sich die Anerkennung einzelner Schüler aufgrund ihrer Nichtteilnahme nach Abschluss der Klassenfahrt im Schulalltag verringert. Da in Gemeinschaften mit intensiven Interaktionen zwischen den Individuen oftmals die emotionale Anerkennung in den Vordergrund rückt und damit kollektive Merkmale in den Hintergrund treten, wird ihnen ein besonderer Wert für die Überwindung heterogenitätsbedingter Anerkennungsverweigerung beigemessen (Anhut & Heitmeyer, 2005, S. 89). Auf diese Weise könne „Gemeinschaft“ und insbesondere die erhaltene Anerkennung in der Gemeinschaft zu einem Mittel der relationalen Verknüpfung des Individuums mit der Gesellschaft werden (Kaletta, 2008), wovon insbesondere die Erlebnispädagogik überzeugt ist (Fischer & Lehmann, 2009). Nachfolgend wird der diesbezügliche Forschungsstand unter besonderer Berücksichtigung von Klassenfahrten in relevanten Merkmalen dargestellt.

3 | FORSCHUNGSSTAND

Bereits 1973 untersuchte Oswald die Wirkungen des Schullandheimaufenthalts auf die Gruppenstruktur und das Verhältnis positiver und negativer „Beziehungsarten“ innerhalb der Klasse mittels einer soziometrischen Erhebung mit insgesamt 510 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 11 und 12 Jahren. Die Schüler wurden in einer geheimen Wahl dazu aufgefordert, ihre sechs Lieblingssitznachbarn am Tisch des Speisesaals anzugeben (positive Wahl – Sympathiebeziehung), sowie Schülernamen zu nennen, die sie nicht gerne am eigenen Tisch hätten (negative Wahl – Antipathiebeziehung). Zudem wurde die „soziale Selbsteinschätzung“ hinsichtlich der Gruppe erhoben, indem die befragten Schüler antizipieren sollten, von wem sie gewählt würden. Die drei Messzeitpunkte (MZP) lagen direkt vor Beginn und nach Abschluss sowie im Abstand von

sieben Wochen nach dem Schullandheimaufenthalt. Die Ergebnisse der Chi-Quadrat-Tests zeigten bezüglich der positiven und negativen Beziehungsarten einen hochsignifikanten Rückgang der durchschnittlichen negativen Wahlen vom ersten zum zweiten Erhebungszeitpunkt und einen signifikanten Anstieg zur Follow-up-Erhebung. Die mittleren positiven Wahlen je Schüler wiesen eine hochsignifikante Zunahme während der Klassenfahrt und danach einen signifikanten Rückgang auf. Zudem wurden positive und negative Wechselbeziehungen untersucht, die auf ein „Einandebesser-Kennen“ schlussfolgern lassen. Auch diese zeigten signifikante Verbesserungen. Oswald (1973, S. 72) fasst zusammen, dass sich die erhobenen „wichtigen Kriterien (das Verhältnis von positiven zu negativen einseitigen und wechselseitigen Beziehungen, sowie die soziale Selbsteinschätzung; die Autoren) der Gruppenstruktur (...) nach dem Schullandheimaufenthalt signifikant verändert“ haben. Diese Veränderungen wurden im Einklang mit den aufgestellten Hypothesen in allen Versuchsklassen erzielt und blieben auch noch nach sieben Wochen messbar (ebd., S. 70).

Rethorst, Meyer und Willimczik (1988) untersuchten den Einfluss von zweiwöchigen Aufenthalten in sogenannten *erlebnispädagogischen Kurzschulen* auf das soziale Selbstkonzept. Die Stichprobe bestand aus 162 Teilnehmern zweier Winterkurse, deren Programm hauptsächlich Skilaufen beinhaltete. Die Teilnehmer waren jedoch keiner bestehenden Schulklassen zugehörig, sondern eigens für diesen Kurzschulversuch zusammengekommen. Das Selbstkonzept wurde über einen Fragebogen im „Selbstrating“ erfasst. Insgesamt zeigte sich eine leichte Verschlechterung des sozialen Selbstkonzepts, die auf eine Art „Gruppenkoller“ zurückgeführt wurde (ebd., S. 272). Eine Überprüfung der Stabilität der Ergebnisse wurde nicht durchgeführt.

Kuhn, Ströhla und Brehm (2001) gingen der Frage nach, inwiefern sich das soziale Selbstkonzept von Jugendlichen durch einen Skikurs verändert. Dazu untersuchten sie das Selbstkonzept von 113 Jugendlichen in drei Skikursen jeweils vor und nach der Fahrt mittels eines standardisierten Selbstkonzeptfragebogens. Die pädagogische Konzeption der Kurse wurde dokumentiert und durch Beobachtung reflektiert. Insgesamt zeigte sich eine Verbesserung des Selbstkonzepts der Jugendlichen vom Eingangs- zum Ausgangstest (ebd., S. 7). Dabei profitierten die Mädchen etwas mehr vom Skikurs als die Jungen. Allerdings lässt die Ergebnisdarstellung der Untersuchung nicht darauf schließen, ob die Ergebnisse auf Signifikanz geprüft wurden. Zusammenfassend stellen die Autoren fest, dass die Schüler ihre „körperlichen Eigenschaften und Fähigkeiten sowie ihre Einbindung in die soziale Gemeinschaft höher“ einschätzen (ebd., S. 8). Daher könne man davon ausgehen, dass „zielgerichtet pädagogisch geplante und durchgeführte Schulschulskikurse die positive Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit fördern“ (ebd., S. 8). Allerdings konnten in dieser Studie keine Aussagen über die Nachhaltigkeit der Effekte getroffen werden.

In einer breiter angelegten Untersuchung ging Reuker (2008) den Fragen nach, ob die Teilnahme an bewegungsorientierten Schulfahrten die soziale Handlungsbereitschaft der Schüler verändert und ob eine gezielt pädagogische Ausrichtung der Fahrten, wie sie in Form erlebnispädagogischer Gestaltung umgesetzt wird, die sozialerzieherischen Effekte verstärkt. Dazu wurden das „kooperative Handeln“ mithilfe eines Dilemmaspiels und die Variablen des Schulklimas per Fragebogen

erfasst (Reuker, 2008, S. 138). Die Untersuchung erfolgte in Form eines Prä-Post-Designs, wobei die Gesamtstichprobe aus 305 Schülerinnen und Schülern bestand. Die Studie deckt „sehr unterschiedliche Wirkungen von bewegungsorientierten Schulfahrten auf“ (Reuker, 2008, S. 190). Eindeutig ist der positive Einfluss der bewegungsorientierten Fahrten auf die Wahrnehmung sozio-emotionaler Aspekte des schulischen Umfeldes, wie z. B. Klassenklima und Sympathiewerte der Lehrer und Mitschüler. Hinsichtlich der „Bereitschaft zum sozialen Handeln“ konnten kaum Unterschiede zwischen den Erlebnissportfahrten, Sportfahrten und erlebnispädagogisch ausgerichteten Fahrten aufgedeckt werden (Reuker, 2008, S. 193). Zusammenfassend schließt Reuker eine rein funktionale Wirkung von Klassenfahrten aus. Um die soziale Handlungsbereitschaft zu verändern, sei es notwendig, eine „gezielte inhaltliche und methodisch-didaktische Gestaltung der Fahrten“ durchzuführen (Reuker, 2008, S. 195).

4 | UNTERSUCHUNGSZIELE UND FRAGESTELLUNGEN

Die oben dargestellten Studien zum sozialisatorischen Potenzial von Klassenfahrten sind von unterschiedlicher Aktualität. Während die Untersuchung von Oswald (1973) vor 40 Jahren durchgängig positive Wirkungen aufzeigt, verweisen die aktuellen Ergebnisse von Reuker (2009) auf eher heterogene Effekte. Ferner sind die untersuchten Variablen hinsichtlich ihrer inhaltlichen Ausrichtung und ihres theoretischen Hintergrundes kaum miteinander vergleichbar. Der vorliegenden Problemstellung der Veränderung von Anerkennungsverhältnissen im Prozess der Vergemeinschaftung kommt nach wie vor die früheste Studie von Oswald (1973) am nächsten, der an einer großen Stichprobe die Veränderung der „Beziehungsarten“ innerhalb der Klassengefüge infolge eines Schullandheimaufenthalts unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit untersuchte. Es bleibt zu fragen, ob diese Ergebnisse auch heute noch mit modernen statistischen Verfahren replizierbar sind. Ergänzend ist zu fragen, ob die Wirkung von Klassenfahrten auf die soziometrischen Beziehungen von Schülern hinsichtlich verschiedener Subgruppen (z. B. Mädchen vs. Jungen oder Schüler mit und ohne Migrationshintergrund) zu differenzierten Ergebnissen führt. Dabei ist unter pädagogischem Gesichtspunkt die Frage nach der zeitlichen Beständigkeit bzw. der Nachhaltigkeit dieser Wirkungen von besonderem Interesse.

Daraus ergeben sich für die vorliegende Untersuchung die folgenden leitenden Fragestellungen:

1. Lassen sich nachhaltige Effekte einer Ski-Klassenfahrt auf die Anerkennungsverhältnisse im Prozess der Vergemeinschaftung der Schüler mittels soziometrischer Analysen empirisch nachweisen?
2. Zeigen sich dabei heterogenitätsbedingte Unterschiede hinsichtlich der Variablen Geschlecht, Migrationshintergrund und Teilnahme bzw. Nichtteilnahme, die auf eine Ski-Klassenfahrt zurückzuführen sind?

5 | DURCHFÜHRUNG UND METHODIK DER UNTERSUCHUNG

Die Untersuchung wurde im Jahr 2010 anlässlich der Ski-Klassenfahrt der siebten Jahrgangsstufe einer integrierten Gesamtschule in Hessen durchgeführt. Die Gesamtstichprobe bestand aus 95 Schülern zwischen 13 und 14 Jahren in vier Klassen, davon sind 59 weiblichen und 36 männlichen Geschlechts.

Die Skifahrt in eine gemeinsamen Pension mit Verpflegung dauerte neun Tage, wurde in Verbindung mit dem Regelunterricht fächerübergreifend vorbereitet (Erdkunde, Gesellschaftslehre, Sportunterricht) und hauptsächlich von Lehrkräften der eigenen Schule betreut. Neben dem eigentlichen Skiunterricht wurden systematisch abendliche Reflexionsphasen über Erfahrungen des Tages durchgeführt. Darüber hinaus erstellten die Schüler in Gruppenarbeit eine „Skizeitung“, um das Erlebte aufzuarbeiten. Dabei standen insbesondere soziale und gruppenspezifische Ereignisse und Begebenheiten im Zentrum. In Tab. 1 werden die Intentionen und Merkmale der Ski-Klassenfahrt denen einer schulischen Sozialerziehung gegenübergestellt, um den Fokus der Vergemeinschaftung zu verdeutlichen.¹

Tab. 1: Gegenüberstellung allgemeiner Aspekte schulischer Sozialerziehung und der Merkmale der durchgeführten Skiklassenfahrt (Treatment).

Theoretische Aspekte schulischer Sozialerziehung	Zugeordnete Merkmale der Klassenfahrt
Modellfunktion der Lehrkräfte hinsichtlich prosozialer Verhaltensweisen und Werturteilen (Bähr, 2009, S. 183f.).	Organisation und Durchführung der Fahrt und des Skiunterrichts durch die <i>schuleigenen</i> Sport- und Klassenlehrkräfte. Intensive Kontakte zu den Lehrkräften über einen Zeitraum von neun Tagen, die bis in den Unterrichtsalltag reichen können.
Auswahl sozialerzieherischer Methoden und Inhalte (Bähr, 2009, S. 186); Offene und vielfältige Kommunikations- und Kooperationsformen (Bornhoff & Bornhoff, 2007, S. 107).	Kooperative Lernformen mit individueller Verantwortung für das Ziel der Gruppe, bei gleichzeitiger Bewertung des kollektiven Gruppenergebnisses beim Formationsfahren, bei der Abschlussrallye, Referateabend und beim Ausflug nach Salzburg. Schüler- und problemorientierter Skiunterricht.
Reflexionsmöglichkeiten der Erlebnisse und des eigenen und des Verhaltens anderer (vgl. Erlebnispädagogik, z. B. Michl, 2009, S. 9).	Reflexionsmöglichkeiten im Anschluss an den Skitag in Skigruppen. Führen eines individuellen Klassenfahrttagebuchs, Erstellen einer Skifahrtstageszeitung.
Ordnungen (Regeln) sich bewähren lassen; Vereinbarung und Einhaltung von Regeln (Bornhoff & Bornhoff, 2007, S. 107)	Die Akzeptanz externer (z. B. Hausordnung; FIS-Regeln) und interner (z. B. Zimmerregeln, Regeln zum Verlassen des Hauses oder der Skigruppe) Regeln sind zur Durchführung einer Jahrgangsfahrt mit über 70 Schülern notwendig.
Gestaltung einer Atmosphäre „sozialen Wohlbefindens“ (Bähr, 2009, S. 184)	Zimmerregeln (z. B. Anklopfen beim Betreten fremder Zimmer), eigene Verantwortung für das Skimaterial, Wechsel zwischen Ruhephasen und abwechslungsreichem Tagesprogramm sollen für eine positive Grundatmosphäre sorgen.
Gemeinschaftsbildung durch gemeinsame Erlebnisse; Stärkung der Gruppe durch gemeinsame „soziale und emotionale Erfahrungen“ (Sygusch, 2007, S. 73)	Intensives Erlebnis von Natur und Bewegung in der Gemeinschaft der Klasse bzw. des gesamten Jahrgangs der siebten Klassen. Weitere besondere Aktivitäten am Abend. Gemeinsame Essenszeiten. Die meisten der Teilnehmer sind Skianfänger und haben dadurch ein bisher für sie einzigartiges Erlebnis.

Die Erhebung der Soziogramme wurde im Rahmen eines Ein-Gruppen-Pre-Post-Follow-up-Designs mit drei Erhebungszeitpunkten durchgeführt (Bortz & Döring, 2006, S. 55). Die Befragungen fanden als Eingangstest (ET) direkt vor und als Ausgangstest (AT) direkt nach der Klassen-Skifahrt sowie

1 Eine detaillierte Darstellung der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Skiklassenfahrt ist der Dissertation von Christoph Walther (2013) zu entnehmen.

nach einem Zeitraum von sechs Wochen zur Feststellung der Nachhaltigkeit als Retentionstest (RT) statt. Zu den Befragungszeitpunkten wurden mittels Fragebogen soziobiografische Daten in Form der Personenmerkmale Geschlecht und Teilnahme vs. Nichtteilnahme an der Klassenfahrt von den 95 Schülerinnen und Schülern erhoben. Zur Operationalisierung des Migrationsstatus wurde das Geburtsland des jeweiligen Schülers herangezogen.²

Die Erhebung der Anerkennungs- und Ablehnungsverhältnisse erfolgte computergestützt³ mittels eines soziometrischen Wahlverfahrens (Petillon, 1980). Die zugehörige Impulsfrage lautet: „Angenommen, in der nächsten Woche würdet ihr zum Beispiel im Sportunterricht Gruppenarbeit machen. Mit wem würdest du gerne zusammenarbeiten (positive Wahl)? Mit wem würdest du auf gar keinen Fall zusammenarbeiten (negative Wahl)?“. Zudem war es möglich, die Beziehung zu einzelnen Schülern als neutral („Ist mir egal!“) anzugeben. Als forschungsmethodisch sinnvoll betont Dollase (1973, S. 41f.), dass beim soziometrischen Wahlverfahren die Anzahl an Wahlmöglichkeiten weder limitiert noch erzwungen wird. So erhielten alle Schüler zu allen Messzeitpunkten eine komplette Klassenliste, mit der Aufforderung, zeilenweise systematisch, aber gleichzeitig spontan Entscheidungen zu treffen. Das offene Angeben von Schülernamen der Parallelklassen am Ende des Fragebogens wurde zu keinem der Messzeitpunkte in nennenswertem Umfang genutzt und wurde daher innerhalb der Auswertung nicht berücksichtigt.

Kritisch anzumerken bleibt bei diesem Verfahren, dass der Geltungsbereich der zu erwartenden Ergebnisse stark von der Impulsfrage abhängig ist. Im vorliegenden Fall werden also eher die leistungsbezogenen Aspekte des sozialen Beziehungsgefüges innerhalb der Schulklassen erhoben. So könnte eine Schülerin, die als Arbeitsgruppenmitglied nicht besonders geschätzt wird, in Bezug auf eine gemeinsame Party oder Geburtstagsfeier plötzlich zum „Star“ der Gruppe werden (Leutz, 1986, S. 8). Ferner besteht die Gefahr, dass im schulischen Kontext sozial erwünschtes Antwortverhalten insbesondere in Form von verschwiegenen Ablehnungswahlen nicht ausgeschlossen werden kann (Klein, 1980, S. 27). Um dem entgegenzuwirken, wurde im Verlauf der Untersuchungsdurchführung mehrfach betont, dass die Antworten weder veröffentlicht noch benotet werden.

Das komplexe Beziehungsgefüge innerhalb jeder Klasse wurde zunächst grafisch als Soziograf dargestellt und anschließend in Form einer Soziomatrix numerisch erfasst (Dollase 1973, S. 153f.). Die statistische Auswertung der Daten hinsichtlich der ersten Fragestellung erfolgte über Varianzanalysen mit Messwiederholung zu drei Zeitpunkten mittels der aggregierten Daten aller vier Klassen. Die differenzierte Auswertung hinsichtlich der zweiten Fragestellung sowie die Post-hoc Einzelvergleiche zwischen den einzelnen Messzeitpunkten erforderten zudem den Einsatz mehrfaktorieller Varianzanalysen. Zur statistischen Absicherung der Nullhypothese, dass zwischen

2 Der sozioökonomische Status bzw. die soziale Herkunft der Schüler als heterogenitätsbedingtes Merkmal von Desintegration wurde nicht explizit in die Untersuchung einbezogen, da eine Erhebung generalisierter Merkmale aus Validitätsgründen problematisch erscheint (Maaz, Kreuter & Watermann, 2006) und eine differenzierte Erhebung dieses Merkmals den Rahmen der Befragung überschritten hätte.

3 Der vollständige Fragebogen lässt sich exemplarisch unter <http://chwalther.de/diss/7a/> einsehen.

Ausgangsbefragung und Retentionstest keine weitere Veränderung der Wahlen erfolgte, wurden zusätzlich Betafehlerberechnungen vorgenommen wurde (z. B. Bortz & Döring, 2006, S. 724). Das Signifikanzniveau wird auf $p < .05$ (zweiseitig) festgelegt. Zur Bestimmung der Effektstärken der Varianzanalysen wurde der Kennwert Eta-Quadrat berechnet sowie für die Einzelvergleiche die Effektstärke d (Bortz & Döring, 2006, S. 606).

Tab. 2: Darstellung der Effektstärken für den T-Test und für die Varianzanalyse (Bortz & Döring, 2006, S. 606)

Umschreibung	Effektstärke d	Eta-Quadrat η^2
Kleine Effektstärke	$0,20 \leq d < 0,50$	$0,01 \leq \eta^2 < 0,10$
Mittlere Effektstärke	$0,50 \leq d < 0,80$	$0,10 \leq \eta^2 < 0,25$
Große Effektstärke	$0,80 \leq d$	$0,25 \leq \eta^2$

6 | AUSWERTUNG UND ERGEBNISSE

Tabelle 3 zeigt die Deskriptivstatistiken der Gesamtstichprobe der insgesamt 95 Schülerinnen und Schüler.

Tab. 3: Darstellung der Gesamtgruppe nach den soziodemografischen Merkmalen Geschlecht, Migrationsstatus, Teilnahmestatus und Klasse

Merkmal	Ausprägung	Anzahl	Prozent
Geschlecht	Männlich	36	37,9 %
	Weiblich	59	62,1 %
Migrationsstatus	Geburtsland Deutschland	58	61,1 %
	Geburtsland im Ausland	37	38,9 %
Teilnahmestatus	Teilnahme an der Skifahrt	72	75,8 %
	Keine Teilnahme	23	24,2 %
Klasse	7a	22	
	7b	24	
	7c	25	
	7d	24	
Gesamt		95	100,0 %

Für die differenzierte Untersuchung der Wahlen zwischen Merkmalsgruppen (z. B. Wahlen zwischen Schülerinnen und Schülern gleichen bzw. unterschiedlichen Geschlechts) ist wichtig, dass die Verteilung der Merkmale Geschlecht, Migrations- und Teilnahmestatus auf die Klassen etwa

gleichmäßig bzw. statistisch unabhängig ist. Denn für die soziometrischen Wahlen je Schüler ist die jeweilige Referenzgruppe, die Klasse, ausschlaggebend und nicht die Gesamtstichprobe (Dollase, 1973, S. 105). Aus diesem Grund muss die Klasse 7d bei der differenzierten Analyse hinsichtlich des Migrations- und Teilnahmestatus aus der Gesamtbetrachtung ausgeschlossen werden, da hier alle Schüler an der Skifahrt teilnahmen und lediglich drei von 24 Schülern einen Migrationshintergrund aufweisen. Bei der Auswertung der auf den Migrations- und Teilnahmestatus bezogenen Wahlen können daher nur drei Klassen mit insgesamt 71 Schülerinnen und Schülern berücksichtigt werden. Um die unterschiedlich großen Klassen vergleichbar zu machen, werden die Daten auf eine einheitliche Klassengröße von 22 Schülern normiert, indem die tatsächlich erhaltenen Wahlen je Schüler ins Verhältnis zur jeweiligen Klassenstärke gesetzt und mit 22 multipliziert wurde (Gerecke 2010, S. 146).

Ergebnisse zu Fragestellung 1

Bei der Betrachtung der Gesamtstichprobe (N = 95) fällt zunächst die Steigerung der positiven durchschnittlichen Wahlen je Schüler ($\eta^2 = 0,210$) bei einer gleichzeitigen Reduktion der durchschnittlichen negativen Wahlen ($\eta^2 = 0,167$) ins Auge (s. Abb. 1). Diese Entwicklung ist über Post-hoc-Einzelvergleiche auf eine signifikante Veränderung innerhalb des Treatmentzeitraumes (ETAT) zurückzuführen. So steigen die positiven Wahlen während der Skifahrt hochsignifikant um etwa 1,4 Wahlen je Schüler an, wobei die Effektstärke allerdings gering ist ($d=0,340$). Die negativen Wahlen sinken über die Skifahrt hinweg von 4,0 auf 2,6 negative Wahlen je Schüler mit ebenfalls geringer Effektstärke ($d = 0,380$). Nach der Skifahrt ist keine signifikante Veränderung der positiven sowie der negativen Wahlen festzustellen (ATRT), was auf eine zeitliche Stabilität der Ergebnisse hindeutet.

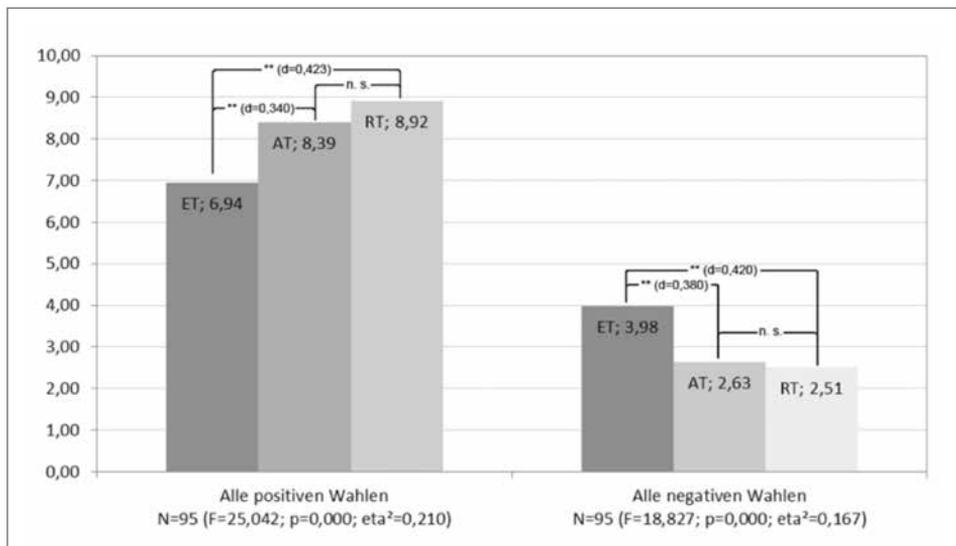


Abb. 1: Entwicklung der gesamten positiven und negativen durchschnittlichen Wahlen

Ergebnisse zu Fragestellung 2

Bei differenzierter Betrachtung aller Klassen gemeinsam ist ein Geschlechtereffekt zu erkennen, der aus Abb. 2 herausgelesen werden kann. Hier zeigt sich, dass die positiven Wahlen zwischen Schülern *verschiedenen* Geschlechts (d. h., Jungen wählen Mädchen bzw. Mädchen wählen Jungen) ebenso signifikant ansteigen wie die negativen Wahlen abnehmen. Im Einzelnen steigen die positiven *zwischen*geschlechtlichen Wahlen von 1,64 im ET auf 2,63 im AT um durchschnittlich 1,0 Wahlen. Zum RT hin erhöhen sich die positiven Wahlen zwischen den Geschlechtern noch einmal um 0,7 Wahlen hochsignifikant auf 3,35 positive Wahlen je Schüler, wobei diese positive Entwicklung nicht direkt durch das Treatment erklärbar ist. Der Post-hoc-Einzelvergleich zeigt, dass die Unterschiede zwischen allen Messzeitpunkten hochsignifikant und von kleiner bis mittlerer Effektstärke sind ($p_{ET-AT} = 0,000$; $d_{ET-AT} = 0,43$; $p_{AT-RT} = 0,001$; $d_{AT-RT} = 0,24$; $p_{ET-RT} = 0,000$; $d_{ET-RT} = 0,64$). Die *negativen* Wahlen zwischen den Geschlechtern zeigen ein komplementäres Bild und sinken. Der Post-hoc-Einzelvergleich zeigt, dass sich der Mittelwert des ET ($MW_{ET} = 2,5$) signifikant von den Mittelwerten zum AT ($MW_{AT} = 1,22$) und zum RT ($MW_{RT} = 1,3$) unterscheidet. Diese Unterschiede sind praktisch von mittlerer Bedeutsamkeit ($d_{ET-AT} = 0,61$; $d_{ET-RT} = 0,67$). Der

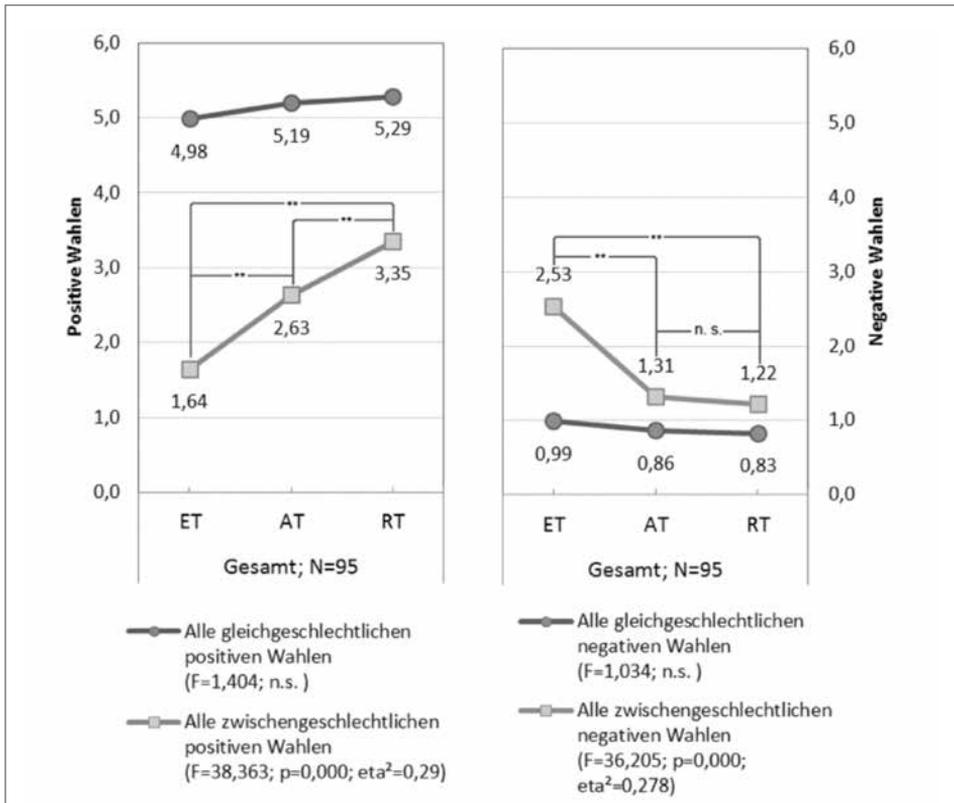


Abb. 2: Positive und negative Wahlen zwischen gleichen und unterschiedlichen Geschlechtern

Unterschied zwischen AT und RT ist nicht signifikant. Dieser stabile Befund nach der Skifahrt kann mit statistischer Sicherheit angenommen werden ($\beta_{\text{AT-RT-negativ-zwischen}} = 0,000$). Da weder bei den positiven Wahlen noch bei den negativen Wahlen innerhalb des gleichen Geschlechts über die Erhebungszeitpunkte signifikante Veränderungen gefunden werden, ist aus dem Ergebnis zu schließen, dass sich während der Skiklassenfahrt insbesondere Spannungen zwischen den Geschlechtern abgebaut haben. Dies ist in Form der sich schließenden Lücke zwischen den Kennlinien in Abb. 2 zu erkennen.

Während der Teilnahme status keinen signifikanten Einfluss auf die Vergabe von negativen und positiven Wahlen besitzt ($df = 1$; $F = 0,499$; $p = 0,482$; $\eta^2_{\text{part}} = 0,007$), beeinflusst das Geburtsland die positiven Wahlen signifikant ($df = 1$; $F = 21,846$; $p = 0,000$; $\eta^2_{\text{part}} = 0,406$). Es werden signifikant mehr positive Wahlen an Mitschüler und Mitschülerinnen mit gleichem Geburtsland vergeben als an Personen mit anderem Geburtsland. Jedoch steigen sowohl die positiven Wahlen zwischen Schülern mit gleichem als auch verschiedenem Geburtsland über den Treatmentzeitraum signifikant an (s. Abb. 3 linkes Diagramm).

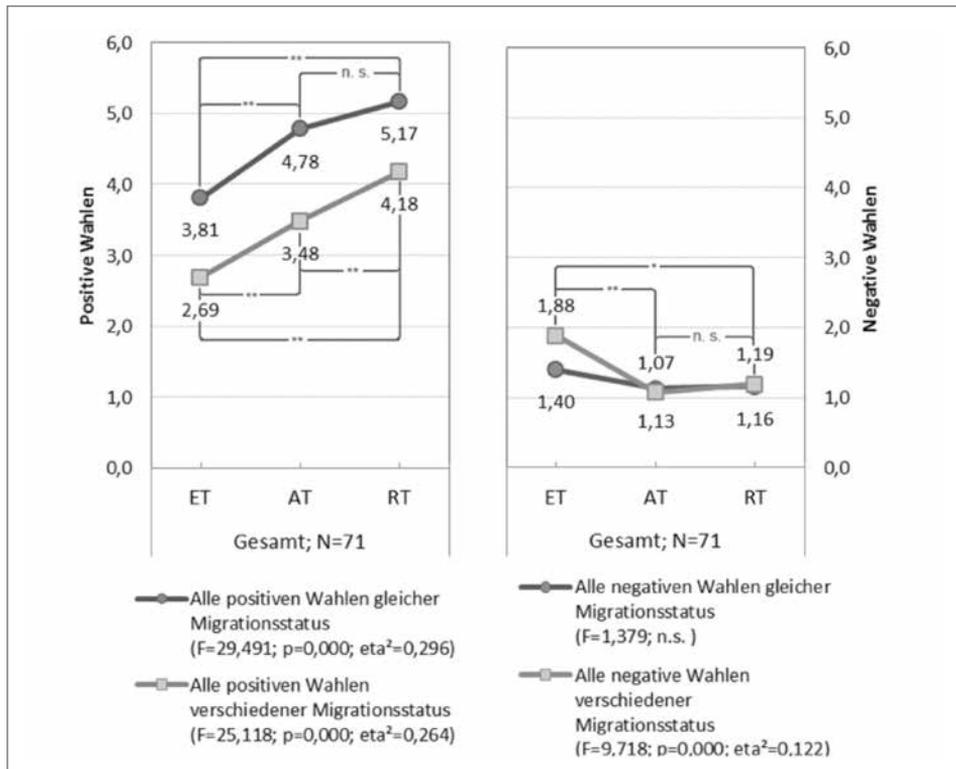


Abb. 3: Positive und negative Wahlen zwischen Schülern mit gleichem und unterschiedlichem Geburtsland

Die Einzelvergleiche zeigen, dass die positiven Wahlen zwischen Schülern mit gleichem Geburtsland von ET zum AT hochsignifikant ($p = 0,000$; $d = 0,39$) ansteigen und sich danach nicht mehr signifikant verändern. Die Wahlen zwischen Schülern mit verschiedenem Geburtsland hingegen steigen zu allen Erhebungszeitpunkten hochsignifikant mit geringen Effektstärken ($p_{ET-AT} = 0,001$; $d_{ET-AT} = 0,35$; $p_{AT-RT} = 0,001$; $d_{AT-RT} = 0,28$). Im Gegensatz zu den Wahlen zwischen den Geschlechtern kann hier allerdings keine Verringerung der Lücke zwischen den Kennlinien beobachtet werden (s. Abb. 2 und 3 im Vergleich). Auf die Vergabe von negativen Wahlen hat das Geburtsland keinen signifikanten Einfluss ($df = 1$; $F = 2,462$; $p = 0,256$; Abb. 3 rechts).

Hinsichtlich der beiden leitenden Fragestellungen lässt sich zusammenfassend ein empirisch nachweisbarer Effekt der Steigerung der positiven Wahlen bei gleichzeitiger Reduktion der negativen Wahlen feststellen. Dabei ist bei differenzieller merkmalsbezogener Untersuchung ein Geschlechtereffekt zu beobachten, der über den Treatmentzeitraum verringert werden kann.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diese mittelwertbasierte positive Befundlage eine Homogenität der Entwicklung der Vergemeinschaftung nahelegt, die de facto in dieser Form nicht der Realität entspricht. Betrachtet man nämlich die vier Klassen im Einzelnen, dann sind zwischen ihnen erhebliche Unterschiede festzustellen, die dem Gesamtergebnis teilweise zuwiderlaufen. Exemplarisch seien hier die klassenspezifischen Verläufe der positiven Wahlen angeführt, die in Abb. 4 dargestellt sind. Es zeigt sich, dass die Steigerungen der positiven Wahlen allein auf die Klassen 7b und d zurückzuführen sind, während sie in der Klasse 7a stagnieren und in Klasse 7d sogar rückläufig sind.

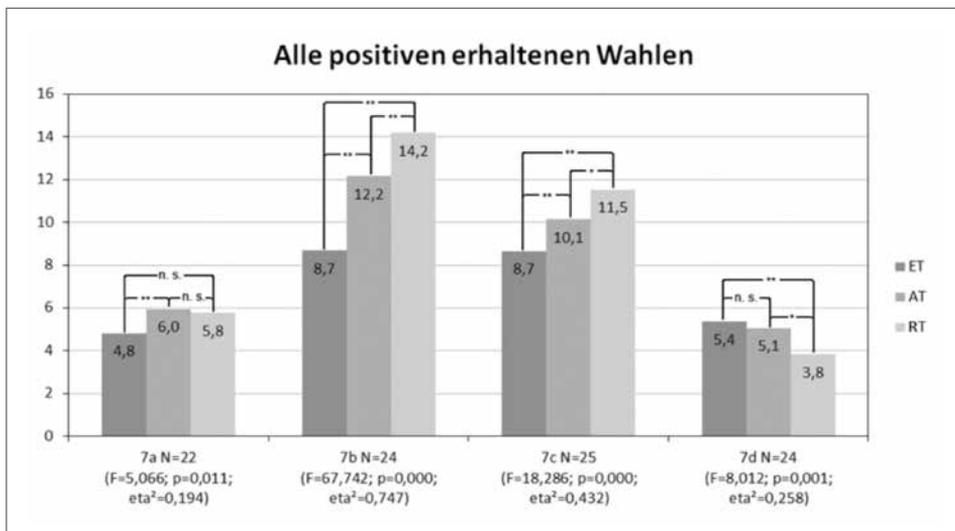


Abb. 4: Darstellung der positiven Wahlen nach Klassen

7 | DISKUSSION UND AUSBLICK

Mit der Einschränkung des durch die Impulsfrage limitierten Geltungsbereichs der soziometrischen Ergebnisse kann der durchgeführten Skiklassenfahrt eine nachhaltig positive Wirkung auf die soziale Integration in der Gesamtstichprobe bescheinigt werden. Im Hinblick auf die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit, die einem über das Konstrukt der Anerkennung fundierten Begriff der Vergemeinschaftung folgen, kann der Anstieg der positiven Wahlen als nachhaltiger Zuwachs von Anerkennung und der Rückgang negativer Wahlen als eine nachhaltige Reduktion von Ablehnung interpretiert werden. Eine durchschnittliche Erhöhung der Anerkennung durch die Mitschüler weist dementsprechend auf eine durchschnittlich höhere Integration jedes Schülers und somit auf eine erhöhte Vergemeinschaftung innerhalb der Klasse hin.

Insbesondere sind die Effekte der Ski-Klassenfahrt auf die Geschlechterbeziehungen bemerkenswert, die sich der Erhöhung der zwischengeschlechtlichen Anerkennung widerspiegeln. Dieser Befund deckt sich mit den Untersuchungsergebnissen von Kuhn et al. (2001, S. 8), dass „der Zusammenhalt zwischen den Geschlechtern auf den Skikursen zunimmt“. Ähnliches gilt für die positiven Wahlen zwischen Schülern mit unterschiedlichem Geburtsland, wobei der Abstand zu den positiven Wahlen der Schüler mit gleichem Geburtsland, wenn auch auf höherem Niveau, gewahrt bleibt.

Insgesamt konnten im Rahmen der Jahrgangsfahrt 23 Schüler nicht teilnehmen, was immerhin fast einem Viertel des gesamten Jahrgangs entspricht. Man hätte annehmen können, dass Schüler, die zusammen auf Klassenfahrt waren, danach, eher befreundet sind oder gar andere aus der Gruppe ausschließen, die nicht teilnehmen konnten, um die eigene Gruppe zu stärken. Ein solcher der Vergemeinschaftung insgesamt zuwiderlaufender Effekt der Ski-Klassenfahrt konnte jedoch nicht ermittelt werden. Im Ergebnis der Untersuchung bleibt also festzuhalten, dass die hohen pädagogischen Erwartungen an Klassenfahrten insbesondere mit Sportbezug, in der vorliegenden Untersuchung insgesamt eine Bestätigung erfahren haben.

Untersuchungskritisch bleibt anzumerken, dass sich erheblich Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen ergeben haben, die mittels der erhobenen Daten nicht aufgeklärt werden konnten. Diese Unterschiede stehen im Widerspruch zu der Studie von Oswald (1973), in der ein einheitlich positives Bild über alle 10 Untersuchungsklassen berichtet wird. Die Diversität der Befunde zwischen den Klassen in der vorliegenden Untersuchung sprechen einerseits für die These, dass soziometrische Zusammenhänge höchst gruppenspezifisch sind (Dollase, 1973, S. 105).

Andererseits lässt die untersuchungsmethodische Vorgehensweise keine Rückschlüsse darauf zu, welche Prozesse diese ermittelten Effekte hervorgerufen haben (Sygusch, Bähr, Gerlach & Bund, 2013). Hier reichen die soziometrisch quantifizierten Mittelwerte von Anerkennungs- und Ablehnungswahlen nicht aus, um „das Gruppenleben zu verstehen“ (Klein, 1980, S. 33).

Aus diesem Grund bleibt ebenfalls unbeantwortet, welche Rolle der Sport bzw. die gemeinsame Bewegung für die gefundenen Veränderungen gespielt hat. Hier wäre ein Vergleich zu anderen Klassenfahrten z. B. ohne Sportbezug, wie es im Untersuchungsdesign von Reuter (2008) angelegt ist, sinnvoll. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass sogar gleich geplante Klassenfahrten durch verschiedene Einzelereignisse (z. B. Unfälle) höchst unterschiedlich wahrgenommen werden können (Kuhn et al., 2001).

Zukünftige Forschungsprojekte könnten hier über den Einsatz qualitativer Forschungsmethoden weitere Aufschlüsse über die Entwicklung von Anerkennungsverhältnissen im Prozess der Vergemeinschaftung auf und durch Klassenfahrten erbringen.

LITERATUR

- Anhut, R. & Heitmeyer, W. (2000). Desintegration, Konflikt und Ethnisierung. Eine Problemanalyse und theoretische Rahmenkonzeption. In W. Heitmeyer (Hrsg.), *Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen* (S. 17-73). Weinheim: Juventa-Verlag.
- Anhut, R. & Heitmeyer, W. (2005). Desintegration, Anerkennungsbilanzen und die Rolle sozialer Vergleichsprozesse für unterschiedliche Verarbeitungsmuster. In W. Heitmeyer & P. Imbusch (Hrsg.), *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft. Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration* (S. 75-100). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Auernheimer, G., van Dick, R., Petzel, T. & Wagner, U. (Hrsg.). (2000). *Interkulturalität im Arbeitsfeld Schule. Empirische Untersuchungen über Lehrer und Schüler*. Opladen: Leske + Budrich.
- Bähr, I. (2009). Soziales Handeln und soziales Lernen im Sportunterricht. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (S. 172-193). Balingen: Spitta-Verlag.
- Balz, E. (1988). *Aufgaben des Sports im Schullandheim. Begründung, Darstellung und Realisierung einer Konzeption*. Hamburg: Verband Deutscher Schullandheime.
- Bornhoff, A. & Bornhoff, J. (2007). *SOKO Ein Schultraining sozialer Kompetenzen und seine Auswirkungen auf die Lehrbelastung und das Schulklima. Eine Untersuchung an Realschulen*. Dissertation. Heidelberg: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Braasch-Eggert, A., Vogel, J. & Aye, H. (2007). *Die nachhaltige Wirkung von Klassenfahrten. Pädagogische Chancen angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen*. Gemeinsame Erklärung. Zugriff am 22. August 2011 unter http://www.fachtagungen-klassenfahrten.de/pdf/tagung07_erklaerung.pdf.
- Dollase, R. (1973). *Soziometrische Techniken. Techniken der Erfassung und Analyse zwischenmenschlicher Beziehungen in Gruppen*. Weinheim: Beltz.
- DOSB (2009, 10. Juni). *20 Jahre „Integration durch Sport“*. unter <http://www.integration-druch-sport.de/index.php?id=9267>.
- DOSB (2011). *Integration durch Sport. Programmkonzeption*. Zugriff am 13. Juni 2012 unter http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2011/DOSB_Programmkonzeption_IdS_Styleguide_asc.pdf.
- Fischer, T. & Lehmann, J. (2009). *Studienbuch Erlebnispädagogik. Einführung in Theorie und Praxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gerecke, P. (2010). *Heterogenitätsbedingte Unterschiede zwischen Ingroup- und Outgroup-Anerkennung bzw. -Ablehnung im Sportunterricht. Eine empirische Studie zum integrativen Einfluss des Kooperativen Lernens*. Dissertation. Frankfurt am Main: Johann-Wolfgang Goethe Universität, Institut für Sportwissenschaften.
- Gordon, C. W. (1970). Die Schulklasse als soziales System. In E. Meyer (Hrsg.), *Die Gruppe im Lehr- und Lernprozess* (Erziehungswissenschaftliche Reihe, S. 1-27). Frankfurt am Main: Akademische Verlagsgesellschaft.
- Grundmann, M. (2006). Soziale Gemeinschaften: Zugänge zu einem vernachlässigten soziologischen Forschungsfeld. In M. Grundmann, T. Dierschke, S. Drucks & I. Kunze (Hrsg.), *Soziale Gemeinschaften. Experimentierfelder für kollektive Lebensformen* (Individuum und Gesellschaft Beiträge zur Sozialisations- und Gemeinschaftsforschung, 3, S. 9-30). Münster: Lit.
- Imbusch, P. & Rucht, D. (2005). Integration und Desintegration in modernen Gesellschaften. In W. Heitmeyer & P. Imbusch (Hrsg.), *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft. Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration* (S. 13-75). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kaletta, B. (2008). *Anerkennung oder Abwertung. Über die Verarbeitung sozialer Desintegration* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klein, M. (1980). *Zur Problematik der Kleingruppenforschung* (1. Aufl.). Köln: Psychologisches Institut, Deutsche Sporthochschule.
- Kuhn, P., Ströhla, C. & Brehm, W. (2001). Skikurse machen stark! Eine Studie zum Einfluss von Schulsportkursen auf das Selbstkonzept von Jugendlichen. *Sportunterricht*, 50 (1), 4-8.
- Leutz, G. (1986). *Psychodrama. Theorie und Praxis. Das klassische Psychodrama nach J. L. Moreno*. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag.

- Maaz, K., Kreuter, F. & Watermann, R. (2006). Schüler als Informanten? Die Qualität von Schülerangaben zum sozialen Hintergrund. In J. Baumert, P. Stanat & R. Watermann (Hrsg.), *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen* (S. 31-60). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Michl, W. (2009). *Erlebnispädagogik*. München: Reinhardt.
- Oswald, F. (1973). *Schullandheim und Sozialstruktur der Klasse*. Wien u. a.: Jugend und Volk Verlag.
- Petillon, H. (1980). *Soziale Beziehungen in Schulklassen*. Weinheim: Beltz
- Rethorst, S., Meyer, A. & Willimczik, K. (1988). Zur Veränderung des Selbstkonzepts im Rahmen von Kurzschul-Programmen. In P. Schwenkmetzger (Hrsg.), *Sportpsychologische Diagnostik, Intervention und Verantwortung. Bericht über die Tagung der ASP vom 28. bis 30. Mai 1987 in Trier* (betrifft: psychologie & sport, 20, S. 266-273). Köln: bps-Verlag.
- Reuker, S. (2008). *Chancen schulischer Sport- und Bewegungsangebote. Verändern erlebnispädagogische Schulfahrten die soziale Handlungsbereitschaft?* Berlin: Logos-Verlag.
- Sygyusch, R. (2007). *Psychosoziale Ressourcen im Sport. Ein sportartenorientiertes Förderkonzept für Schule und Verein*. Schorndorf: Hofmann.
- Sygyusch, R., Bähr, I., Gerlach, E. & Bund, A. (2013). Orientierungspunkte einer Programmevaluation in der Sportpädagogik. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung* 1, 1, 31-54.
- Tönnies, F. (1887). *Gemeinschaft und Gesellschaft*. Leipzig: Fues Verlag.
- Wagner, U., van Dick, R., Petzel, T. & Auernheimer, G. (2000). Der Umgang von Lehrerinnen und Lehrern mit interkulturellen Konflikten. In G. Auernheimer, R. van Dick, T. Petzel & U. Wagner (Hrsg.), *Interkulturalität im Arbeitsfeld Schule. Empirische Untersuchungen über Lehrer und Schüler* (S. 17-40). Opladen: Leske + Budrich.
- Walther, C. (2013). *Sportbezogene Klassenfahrten als Medium der sozialen Integration. Eine empirische Untersuchung am Beispiel einer Skifahrt in der Jahrgangsstufe 7*. unveröffentl. Dissertation Goethe-Universität Frankfurt.